

Hamburgs erste Stadtzeitschrift

C4177 E

12. Jahrgang Nr. 7 Juli 1985 DM 3,50

SZENE

HAMBURG

Musik vom Computer

ALOMA - UTE
Ein wildes Denkmal für den blonden Hans



Jübek Festival

16.-18. 8.'85

Jübek bei
Schleswig

Roger Chapman
and the shortlist
TV 2 ————— OPUS

Rory Gallagher —————
Wolfgang Ambros

Felix de Luxe —————
Eric Burdon

Funk Connection ————— Yo Yo

Fex ————— Rickey and the frog

Dissidenten ————— Rockwork

Johnny and the drivers ————— Fee

Hob Goblin ————— Superkarla

Tribute ————— Joy Rider

und viele andere Gruppen
auf zwei Bühnen

Karten an allen bekannten
Vorverkaufsstellen
Tel. Best.: 0431 / 803727

nen dort die meisten seiner neuen Platten auf seinem eigenen „African Museum“-Label.

Sein Set im Stadtpark wird eine ausgewogene Mischung bieten zwischen radikalem „Message“-Material wie „Slavemaster“, „Mr. Brown“ und „Poor And Clean“ auf der einen und Schmachtfetzen à la „Night Nurse“, „Love Is Overdue“ und „Sunday Morning“ auf der anderen Seite. Für solide Rhythmen sorgen Schlagzeuger Sly Dunbar und Bassist Robbie Shakespear, die auch als Solo-Act angekündigt sind.

Den Auftakt des Nachmittags bilden The Untouchables aus England und Paul Blake & Bloodfire, zwei Gruppen, die auch bei Insidern weitgehend unbeschriebene Blätter sind. Dennoch läßt sich ruhigen Gewissens sagen: Wenn man sich in diesem Jahr überhaupt zum Besuch eines Reggaekonzerts aufraffen will, dann zu diesem am ersten, hoffentlich sonnigen, Sonntag im Juli. | Klaus Frederking



Foto: Ralph Quinke

Rubén Blades: Vom Rechtsanwalt zum König der Salsa-Szene in New York

Salsa-Festival

Gellende Bläsersätze und Rhythmen der Karibik vom 17. bis 19. 7. ab 21 Uhr in der Fabrik

Spätestens seit sich Popstars wie Joe Jackson, Linda Ronstadt oder Bruce Springsteen backstage mit Salsa-Heroen ablichten lassen (und gar mit ihnen Platten einspielen), ist die Musik der New Yorker Latino-Ghettos auch für ein weißes Publikum salonfähig geworden. Natürlich ist es nicht das erste Mal, daß die Gringos aus dem üppigen Rhythmen- und Tänzereservoir der Karibik schöpfen, diverse Cha-cha-cha, Rumba und Tangowellen abnadelten, daß sie herausfiltern, was ihnen in den Ohren wurmt, und dem Elabarat ein Etikett aufpappen. Aber was da jetzt aus der Latino-Subkultur quillt, von amerikanischen Medien goutiert wird und nach Europa rüberkommt, ist keine gestylte und gefilterte Musik, sondern scharfe Tanzmusik, die Plastic-Sounds aller Art wegfegen dürfte.

Das Etikett Salsa (spanisch für Sauce) kommt aus New York. Millionen von Einwanderern aus der Karibik, aus Kuba und Puerto Rico vor allem, brachten neben Pappköfferchen ihre traditionelle Musik mit: Musik, die aus der Vermischung von afrikanischen und spanischen Elementen entstanden ist – Sones, Guaguancos, Merengues. Getanzte, rasende Trauer oder Freude, selbstbewußte Leidenschaft, ausgedrückt in komplizierten Choreographien. Die Bläsersätze des US-amerikanischen Big-Band-Jazz fanden sehr schnell Eingang in die „charangas típicas“, die „typischen Orchester“, die in den Dancing-halls von Spanish Harlem ansonsten eher traditionelle Musik spielten. In der New Yorker Subkultur wurde der Sound der „charangas“ härter und schriller. Mitte der sechziger Jahre dann hatte sich die Latino/Salsa-Szene in New York deutlicher etabliert, mit eigenen Clubs (dem „Cheetah“ zum Beispiel), eigenem Management und eigenem Label (dem mittlerweile wieder begrabenen Fania-Label).

Mit Platin und Grammys gekrönte Könige der New Yorker Salsa-Szene sind das seit zwei Jahren getrennt arbeitende Duo Willie Colón, der am 18.7. auftritt, und Rubén Blades, der einen Tag später spielt. Colón, in der South Bronx geboren und puertorikanischer Abstammung, Posunist, Sänger, Bandleader und seit einiger Zeit auch Produzent, turnte in den siebziger Jahren als „bad guy“ über die Bühnen und zertrampelte mit seinem Gangster-Image die Überanpassung der Latinos an den alleinseligmachenden „american way of life“. Zunächst mit Hextor Lavoe und später mit Rubén Blades servierte er puertorikanische Plenas und Bombas, gemixt mit Jazz, kolumbianischen und brasilianischen Einflüssen. Blades wiederum hatte 1974 seine Rechtsanwaltskarriere aufgesteckt und ging von Panama nach New York, um Salsa zu machen. Colón/Blades revolutionierten den Salsa-Sound musikalisch und textlich. Aus der Dancing-hall-Musik machten sie City-Folklore, die in die Beine fährt; sie verbanden Polizeisirenen mit gellenden Bläsersätzen, zerfetzten mit harten, funk-ähnlichen Baßphrasen die Plastikwelt der lateinamerikanischen Mittelschichten, bauten Elemente aus Rock, Jazz und Pop ein, ohne dabei ihre eigenen musikalischen Grundlagen aus den Augen zu verlieren oder dem discoverwöhnten Publikumsgeschmack nachzuklappern.

Ähnliches gilt für die kubanische Allstarband Irakere. Wer glaubt, in Kuba würden seit der Revolution nur noch Schostakowitsch und die Internationale gespielt, dem dürften spätestens am 17.7. in der Fabrik die Ohren abfallen. Auch ethnographische Dschungelmusik ist von Irakere (das Wort stammt aus der westafrikanischen Yoruba-Sprache und bedeutet „Dschungel“) nicht zu erwarten – statt dessen eine musikalische Welle im Rhythmus von Son und Rumba, vermischt mit brodelnden Bläsern, aufreizendem Getrommel und ausgeflippten Keyboards. Immerhin ist Kuba die Hauptwiege der karibischen Rhythmen. Vor Reagans Amtsantritt konnte Irakere das auf einer US-Tournee beweisen. Danach verweigerte die US-Administration mit

schöner Regelmäßigkeit Chucho Valdés und seinen elf Mitstreitern die Einreise. Ob Helmut Kohl das schon weiß? | Elisabeth Bernd

Family 5

Peter Hein und Xao Seffcheque mit dem „Stein des Anstoßes“ am 14.7. um 22 Uhr im Kir

Nur wenig Beachtung fand bislang die neue Single der Düsseldorfer Gruppe Family 5. Obwohl „Stein des Anstoßes“ zu den besten Songs zählt, die eine deutsche Band in letzter Zeit veröffentlicht hat, nehmen Medien und Käufer kaum Notiz von ihm. So ist zu befürchten, daß der Titel – wie schon sein Vorgänger „Tagein, Tagaus“ – nur einem Insiderkreis vorbehalten bleibt. Die deutsche Musikszene leistet sich weiterhin den Luxus, dieser Band die ihr gebührende Aufmerksamkeit zu verweigern.

Mit zahlreichen Auftritten und einer Handvoll Singles haben Family 5 längst bewiesen, daß sie es nicht mehr nötig haben, auf alte Meriten einiger Mitglieder zu verweisen. Etwa auf Peter Hein, der bei der legendären Punkband Mittagspause oder bei der ersten Formation der Fehl-farben dabei war. Oder auf Xao Seffcheque, der vor seinem Einstieg bei Family 5 sich vor allem als Musikkritiker einen Namen gemacht hat. Zwar sind diese



Family 5: Coverversionen und kurzweiliges Entertainment aus Düsseldorf

beiden die führenden Köpfe der Band, zum Gelingen des Projektes tragen aber auch die übrigen Musiker bei.

Sieben Mitglieder arbeiten an einem Stil, den sie als Soul-Punk bezeichnen. Schnelle Rhythmen kombinieren sie mit scharfen Bläusersätzen. Vor allem auf der Bühne gilt mehr denn je der Titel ihrer ersten Single: „Bring deinen Körper mit auf die Party!“ Für Family 5 sind Auftritte weder eine schweißfreie Präsentation bekannten Materials noch die Darbietung abgegrückter Tanzschritte. Dank des konkurrenzlosen Entertainers Peter Hein wird ein Konzert meist zu einem Ereignis,

das oft im Absingen der größten deutschen Punkrock-Hits endet.

Für den Herbst ist die Veröffentlichung einer schon langerwarteten LP geplant. Bis dahin aber sollten sich noch ein paar Interessenten für den „Stein des Anstoßes“ finden lassen. Auf der Rückseite der Maxi-Single gibt es zudem zwei großartige Coverversionen: „I Don't Care“ von den Boys sowie „Shake Some Action“ von den Flamin' Groovies. Kaum eine Band offenbart hierzulande ein derart gesundes Geschichtsbewußtsein.

Im Vorprogramm tritt Die Antwort aus Hamburg auf. | Alf Burchardt

CROMATIC

neue Möbel

MÖBEL · REGALE
SONDERANFERTIGUNGEN
LADENGESTALTUNG

SCHREIBTISCH
— WRITE-O-MATIC —
DM 385,-



ERÖFFNUNG 1. JULI — 11:00 h

MO — FR 11:00 — 18:30 h SA 10:00 — 14:00 h

HEINKEN Δ HERGESELL · STRESEMANNSTRASSE 11 · 2 HH 50